Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Zoom : illustrierte Halbmonatsschrift für Film, Radio und Fernsehen**

Band (Jahr): **23 (1971)**

Heft 10

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Lieber Leser,

der Schweizer Franken wurde aufgewertet. Um volle sieben Prozent. Schuld daran trägt der durch den Vietnamkrieg und innere Unruhen in den Vereinigten Staaten krank gewordene Dollar. Das heisst also: weil in Vietnam gekriegt wird und es dabei den Amerikanern schlechter als erhofft geht, kann ich billiger nach Frankreich in die Ferien fahren. Denn: Frankreich hat nicht aufgewertet, also bekomme ich für den wertvoller gewordenen Schweizer Franken mehr französische Francs. Und ich freue mich schon jetzt auf die Erdbeeren-Saison, weil die Früchtehändler durch die Aufwertung unseres Frankens in Italien für das gleiche Geld mehr Erdbeeren kaufen können als im Jahr zuvor, was bestimmt dem Konsumenten zugute kommen wird.

Doch halt. So einfach ist das alles nicht. Das Spiel mit dem Geld und den Wechselkursen ist viel komplizierter, als ich es erahnen kann. Die Berichte in den Zeitungen, im Fernsehen und im Radio bestätigen es. Ich lese von geschlossenen oder gelassen reagierenden Devisenmärkten, sehe im Fernsehen wild gewordene Börsenmenschen unverständliche Worte in den Ring schreien und höre am Radio den deutschen Wirtschaftsminister Professor Schiller über die Wechselkursfreigabe orakeln. Ich höre Ausdrücke, die mir – weil ich weder Professor an einer Handelshochschule noch Bankdirektor bin – noch nie im Leben begegnet sind: grössere Bandbreite, Aufwertungsverlust, Inflationsschub usw. usw. Mein Leibblatt, das mir jeden Tag getreulich und hartnäckig in Erinnerung ruft, dass die UNO die Vereinten Nationen und die DDR die sog. Deutsche Demokratische Republik (Ostzone) sei, hilft mir auch nicht mehr weiter, und nach einer Einführung für Laien im «Rendez-vous am Mittag» bin ich so klug als wie zuvor. Die Massenmedien Presse, Radio und Fernsehen haben in den Tagen, an denen die Dollarkrise und die Frankenaufwertung Tagesaktualität Nr. 1 waren, gründlich versagt. Sie haben zwar über die Ereignisse berichtet und uns mit Kommentaren aus aller Welt überschwemmt, aber dennoch die Kommunikation zumindest zum einfachen Bürger nicht hergestellt. Das kann zwei Gründe haben: 1. Sie haben auf ihren Redaktionen keine Leute, die in der Lage sind, die geheimnisvollen Vorgänge fassbar zu erklären. 2. Es besteht von höherer Warte kein Interesse, das «Fussvolk» in diese Geheimnisse einzuweihen. Dann wird sich aber niemand verwundern dürfen, wenn der legendäre Mann von der Strasse von dunklen Mächten und grauen Eminenzen zu flüstern beginnt, die mit dem Geld, das letztlich unser Geld ist, in düstern Hinterzimmern manipulieren und spekulieren.

Mit freundlichen Grüssen

Urs Jaeggi

ZOOM

Illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film, Radio und Fernsehen

Herausgeber:
Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit

Redaktion:
Urs Jaeggi, Gerechtigkeitsgasse 44, 3011 Bern, Telephon 031 / 22 84 54

Ständige Mitarbeiter:
Pfarrer D. Rindlisbacher, Filmbeauftragter
Pfarrer H.-D. Leuenberger, Fernsehbeauftragter
Pfarrer P. Schulz, Radiobeauftragter

Druck, Administration und Inseratenregie:
Stämpfli + Cie AG, Hallerstrasse 7/9, 3000 Bern, Telephon 031 / 23 23 23
Postscheckkonto 30–169

Jahresabonnement: Fr. 22.—
Einzelnummer: Fr. 1.20

Abdruck nur mit Erlaubnis der Redaktion und Quellenhinweis gestattet.

Inhalt

2 Filmkritik
Die göttliche Garbo – Primadonna des Films
3 Me, Natalie
4 Le fou
Cold Sweat
5 Kuroneko
Slogan
6 Festivals
Politik statt Glanz
8 Arbeitsblätter zur Filmkunde
Die Montage, Fortsetzung 2 (Grundbegriffe IX)
9 Kurzfilm im Unterricht
Die Veränderungen des Friedrich W. aus U.
10 Spielfilm im Fernsehen
13 Gedanken am Bildschirm
14 TV-Tip
15 Radio
16 Der Hinweis
17 Intermedia

Titelbild:
Natalie, das hässliche Mädchen aus Brooklyn, grossartig dargestellt von Patty Duke in Fred Coes Film «Me, Natalie»